

Bewegter Stillstand im Fossilienmuseum

Initiatoren sind enttäuscht über die Reaktion der Landesregierung auf ihre Petition zu den einzigartigen Funden in Bundenbach

Von Kurt Knautd

■ **Bundenbach/Mainz.** Die Fossilienvorkommen in Bundenbach gehören nach Meinung von Experten zu den drei oder vier bedeutendsten der Welt. Umso enttäuschter sind der Diplom-Geologe Christoph Leins und der Diplom-Geograf Wouter Südkamp über die Reaktion der Landesregierung in Mainz auf die von ihnen initiierte Petition für ein neues Fossilienmuseum in dem Hunsrückort.

Bei diesem Projekt herrscht bewegter Stillstand. Denn anders als von ihnen erhofft und erwartet, haben sie keinen Termin bei Ministerpräsident Alexander Schweitzer erhalten, um ihr von 665 Bürgern, darunter 70 führende Paläontologen aus aller Welt, unterschriebenes Schreiben zu übergeben und ihm ihre Vorstellungen zu unterbreiten. Stattdessen hat Jürgen Hardeck, Staatssekretär im Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration, angeboten, die Petition entgegenzunehmen. Darin sehen Südkamp und Leins keinen Sinn.

Sie weisen darauf hin, dass Fossilagerstätten weltweit besonderen Schutzstatus genießen. In Deutschland gelte das beispielsweise für Solnhofen/Eichstätt in Bayern und Messel bei Darmstadt. In Bundenbach hingegen „scheiterte ein neues Fossilienmuseum bislang an der fehlenden Bereitschaft des Landes, sich an Betriebskosten zu beteiligen

– eine bundesweit ungewöhnlich restriktive Haltung“, betonten die beiden Initiatoren, die in den Unterhaltungskosten das größte Hindernis sehen.

Das derzeitige, in einem Hinterzimmer zur Bergmannsschänke untergebrachte Museum könne seiner Aufgabe gemäß Denkmalschutzgesetz, „Ergebnisse der Öffentlichkeit, insbesondere für Zwecke der Bildung und Erziehung, zugänglich zu machen“, nicht gerecht werden. „Es wäre wünschenswert, dass dieser Anspruch sich auch im praktischen Handeln der Landesregierung manifestiert.“

Erschwerend sei dabei die gleichzeitige Zuständigkeit von drei Ministerien, nämlich das Wirtschafts-, das Innen- und das Bildungsministerium. Aus Sicht der Initiatoren ist es unverständlich, dass der Ministerpräsident ihr Anliegen nicht an eines davon delegiert habe, sondern fachfremd an das Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration. Dieses habe am wenigsten Berührungspunkte mit einem paläontologischen Naturerbe von Welttrang.

Unklarheiten in der Zuständigkeit der Ministerien hätten nicht nur dazu geführt, dass in Bundenbach die weltweit bedeutendste Fundstelle aus der Erdzeit Devon, die Grube Eschenbach, jüngst mit Bauschutt verfüllt und bislang keiner der umliegenden Aufschlüsse unter Schutz gestellt wurde, „sondern sind auch der Grund, weshalb wir



Die Fossilienvorkommen in Bundenbach gehören nach Meinung von Experten zu den drei oder vier bedeutendsten der Welt - umso enttäuschter sind die Initiatoren der Petition für ein neues Museum über die Reaktion auf ihr Vorhaben.

Foto: Naheland-Touristik GmbH/ soonteam cc, René Nolte

das persönliche Gespräch mit Ihnen gesucht haben – leider vergeblich“.

Staatssekretär Jürgen Hardeck verweist in seinem Schreiben darauf, dass es in Rheinland-Pfalz mit Ausnahme der drei Landesmuseen nur nichtstaatliche Museen gebe, für deren Weiterentwicklung und dauerhafte Unterhaltung „die Verantwortung jeweils vor Ort bei ihren Trägern liegt“. Gemeint seien Gemeinden im strukturschwachen Raum mit eklatant defizitären Haushalten, kommentieren das Leins und Südkamp.

Hardeck empfiehlt, dass sich der Landkreis, die Verbandsgemeinde und die Ortsgemeinde gemeinsam auf den Weg begeben, „wenn dies vor Ort in den entsprechenden

Gremien politisch gewollt ist“. Es klinge leider wie Hohn, dass sich die Landesregierung so ihrer politischen Verantwortung zu entziehen versuche, kritisieren Leins und Südkamp. Ohne die persönliche Intervention des Ministerpräsidenten wird nach ihrer Überzeugung die einmalige Chance vertan, Erkenntnisse der Wissenschaft an dieser „Wiege der Paläontologie“ erlebbar zu machen und Bundenbach mit seinen Urkrebsen die gleiche Aufmerksamkeit zukommen zu lassen wie Solnhofen mit seinem Urvogel und Messel mit dem Urpferdchen.

Eine über die Beratung hinausgehende Unterstützung der beim Innenministerium angesiedelten Generaldirektion Kulturelles Erbe

(GDKE) für ein neues Fossilienmuseum sei bislang an der fehlenden Unterschutzstellung der Fossilagerstätte Bundenbach gescheitert. „Diese ist unabdingbar für jegliche Mittelzuwendung.“ Im Juli vorigen Jahres habe die IUGS (International Union of Geological Sciences) den Deutschen Dachschiefer des Rheinischen- und Thüringisch-Fränkisch-Vogtländischen Schiefergebirges zum Naturstein-Welterbe erklärt. Seine Verwendung im Hunsrück lasse sich bis in die Römerzeit zurückverfolgen.

„Die neuerlichen Bemühungen der GDKE zur Unterschutzstellung der Bundenbacher Fossilienlagerstätte verdienen größtmögliche Unterstützung. Eine Unterschutz-

stellung und ein attraktives Fossilienmuseum vor Ort sind überfällig“, lautet das Credo der beiden Experten und ihrer Unterstützer. Eine neue Perspektive eröffne dabei auch der neu aufgenommene Schieferabbau „Frühberg“ bei Bundenbach. Christoph Leins und Wouter Südkamp, die ehrenamtlich viel Zeit und Arbeit in das Projekt investiert haben, haben immer noch ein Fünkchen Hoffnung, dass es Uwe Weber, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Herrstein-Rhaunen, doch noch gelingt, den Ministerpräsidenten, seinen Parteifreund, davon zu überzeugen, sich der Sache anzunehmen und ihrer Initiative so den entscheidenden Schub zu geben.



Besondere Anforderungen an Technik, Material und Teamarbeit: Die Einsatzkräfte retteten für die Übung eine angeblich verletzte Person aus dem Hang.

Foto: Lasse Weinz

Rettungsübung auf dem Mittelalterpfad

Feuerwehr meistert komplizierte Situation

■ **Herrstein-Niederwörrresbach.** Die Absturzsicherungseinheit der Feuerwehr Herrstein-Niederwörrresbach hat eine anspruchsvolle Übung auf dem Mittelalterpfad in Herrstein absolviert. Im Fokus stand die Rettung einer verletzten Person aus unwegsamem Gelände – ein realistisches Szenario, das besondere Anforderungen an Technik, Material und Teamarbeit stellte.

Nach ausführlicher Erkundung durch einen vorangehenden Trupp wurde eine laut Szenario angeblich verletzte Person lokalisiert, die über starke Schmerzen im Bein klagte. „Aufgrund der Geländegegebenheiten war ein eigenständiger Abstieg über den steilen Abhang ausgeschlossen“, erläuterte Ausbilder Christian Friedt. Für die Rettung kamen Spezialgeräte zum Einsatz: das Absturzsicherungsset, eine Schleifkorbtrage und eine Einrad-

Konstruktion, auch bekannt als Akja. Letztere ist besonders für den Einsatz auf engen Pfaden und in schwierigem Terrain geeignet und ermöglicht einen schonenden und effizienten Patiententransport.

Die Einsatzgruppe entschied sich für ein geführtes Abseilen der Schleifkorbtrage mit einer begleitenden Einsatzkraft. Der Mensch konnte so sicher gerettet und im Anschluss mithilfe der Mule zu den Einsatzfahrzeugen transportiert und an den Rettungsdienst übergeben werden.

Die Übung verlief erfolgreich und diente der Vertiefung der Kenntnisse im Bereich der technischen Rettung aus schwierigem Gelände. Solche praxisnahen Szenarien sind ein wichtiger Bestandteil der kontinuierlichen Einsatzvorbereitung und tragen zur Sicherheit der Bevölkerung bei. red

Kirschweiler feiert bald seine Burekirb

Mitte Juni gibt es viel Programm auf dem Dorfplatz

■ **Kirschweiler.** Der TuS Kirschweiler lädt zur traditionellen Burekirb ein. Von Freitag, 13. Juni, bis Sonntag, 15. Juni 2025, wird auf dem Dorfplatz gefeiert – mit Musik, regionalen Spezialitäten und einem Programm für alle Altersgruppen.

Die Burekirb hat in Kirschweiler eine lange Tradition. Besucher dürfen sich auf ein geselliges Wochenende mit zahlreichen Höhepunkten freuen. Den Auftakt macht laut Presstext am Freitag, 13. Juni, um 20 Uhr die Liveband Jouh!

rund um Frank Vogt. Für Stimmung, Getränke und einen gelungenen Start ins Festwochenende ist gesorgt.

Am Samstag, 14. Juni, beginnt das Programm dann um 17 Uhr mit Spezialitäten vom Feuer. Ab 20 Uhr übernimmt DJ Uwe die musikalische Gestaltung des Abends. Der Festsonntag, 15. Juni, beginnt

um 11 Uhr mit dem Frühschoppen. Ab 12 Uhr wird dann der Rollbraten vom Feuer serviert.

Am Nachmittag, ab 14 Uhr, stehen Kaffee und Kuchen auf dem Programm.

Parallel dazu bieten die Veranstalter ein Kinderprogramm mit Hüpfburg geben, kündigen die Organisatoren an. red

Abrissarbeiten am Kirner Tierheim in vollem Gange

An der Stelle entsteht Platz für neue Produktionsanlagen des Steinbruchs

Von Sebastian Schmitt

■ **Kirn.** Ein Stück Kirner Geschichte verschwindet: Der Abriss des ehemaligen Tierheims auf dem Gelände des früheren städtischen Schlachthofs ist angelaufen. Nach drei Wochen Entkernungsarbeiten und der aufwendigen Entsorgung des rund 300 Quadratmeter großen Asbestdachs hat nun der Bagger seine Arbeit aufgenommen.

Der Standort diente seit Jahrzehnten zunächst als städtischer Schlachthof und ab 1990 dem Tierheim Kirn als provisorisches Zuhause. Ursprünglich nur bis 1994 vorgesehen, wurde die Zwischennutzung mehrfach verlängert – bis zum 11. Mai 2025. In enger Zusammenarbeit mit der Stadt, der Verbandsgemeinde Kirner Land und weiteren Partnern gelang dem Tierheimteam bis jetzt kein erfolgreicher Umzug an einen neuen Standort.

Tanja Taube vom Tierheim blickt mit Wehmut, aber auch Hoffnung zurück: „Das Tierheim war 35 Jahre lang ein sicherer Ort für heimatlose, ausgesetzte oder nicht mehr gewollte Hunde und Katzen. Hier fanden sie Zuwendung, Futter und medizinische Hilfe, bis sie in ein neues Zuhause vermittelt wer-



Karen Aghabekyan (Zweiter von links), Geschäftsführer der Firma A.K.A., und Michael Kohl (Dritter von links), Betriebsleiter des Kirner Steinbruchs, freuen sich gemeinsam über den reibungslosen Baufortschritt beim Abriss des Kirner Tierheims.

Foto: Sebastian Schmitt

den konnten. Dank vieler freiwilliger Helfer verlief der Abbau, Transport und die Einlagerung der Zwinger und Bauteile für das neue Tierheim auf dem Loh reibungslos. Wir hoffen nun auf einen baldigen Neuanfang.“

Auch vonseiten der beteiligten Unternehmen wird die Zusam-

menarbeit gelobt. Michael Kohl, Betriebsleiter des Kirner Steinbruchs, hob die reibungslose Kooperation mit dem Tierheimteam sowie dem ausführenden Abrissunternehmen A.K.A. hervor: „Direkt im Anschluss an den Rückbau beginnen wir mit dem Neubau unserer Produktionsanlagen. Es ist

ein wichtiger Schritt für die Zukunft unseres Betriebsstandorts.“ Karen Aghabekyan, Geschäftsführer der Firma A.K.A., kündigte an, dass nach dem Rückbau des Tierheims auch die derzeitige Waage des Steinbruchs weichen wird – als nächster Baustein für die Modernisierung des gesamten Geländes.